

Einzelpreis 6000 Mk.

Bezugspreis für September wenn vor

dem 5. September entrichtet:

In der Geschäftsstelle 150.000 Mk. pol.

Durch Zeitungsboten 160.000

die Post 160.000

Ausland 200.000

Redaktion und Geschäftsstelle:

Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.

Telephon Nr. 6-86.

Postcheckkonto 60.689.

Honorare werden nur nach vorheriger

Vereinbarung gezahlt. Unerlangt ein-

gegangene Manuskripte werden nicht auf-

bewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Erhalten mit Ausnahme der nach
Sonntagen folgenden Tage früh morgens
Anzeigenpreise:

Die 7-gesp. Millimeterzeile 2000 Mk. pol.

Die 3-gesp. Reklamez. (Millim.) 8000

Eingefandts im lokalen Teile 15000

bis zum 6. Oktober wenn im voraus

entrichtet.

Für Arbeitsuchende besondere Vergüt-

igungen. Anzeigen an Sonn- und

Feiertagen werden mit 25 Prozent be-

rechnet. Auslandsinsetrate 50%, Zuschlag

Bei Betriebsstörung durch höhere Ge-

walt, Arbeitsniederlegung, Schließung

der Zeitung oder Aussperrung hat der

Bezieher keinen Anspruch auf Nach-

lieferung der Zeitung oder Rückzahlung

des Bezugspreises.

Nr. 118.

Lodz, Donnerstag, den 4. Oktober 1923.

1. Jahrgang

Die Regierung Stresemann im Umbau.

Rücktritt der Volksparteier und Sozialisten.

Berlin, 3. Oktober. (Pat.) Wie die „Mittagszeitung“ meldet, ist eine Umgestaltung des Kabinetts Stresemann notwendig geworden, da die Regierungsmitglieder von der Volkspartei, und zwar Reichswirtschaftsminister Raumer und Verpflegungsminister Dr. Luther, zurückgetreten sind. Ein Rücktritt Dr. Hilferdings, den die Deutsche Volkspartei forderte, kommt nicht in Frage. Die endgültige Entscheidung über die Umgestaltung des Kabinetts soll in der heutigen Sitzung der einzelnen Parteiführer getroffen werden. Das Verhalten der Sozialdemokraten wird hierbei von ausschlaggebender Bedeutung sein.

Wien, 3. Oktober. (Pat.) Wie die „Arbeitszeitung“ aus Berlin meldet, hat sich Reichskanzler Stresemann gestern während einer Beratung mit den Parteiführern geäußert, daß die außenpolitische Lage Deutschlands recht trübe sei. Bezüglich der innerpolitischen Lage erklärte Stresemann, daß er kein Anhänger eines ultimativen Vorgehens sei und daher eine einseitige Anwendung des Ausnahmezustandes in Bayern zu verhindern suchen werde. Stresemann forderte Vollmachten, die auf dem Wege neuer Verordnungen die in Finanz-, Wirtschafts- und sozialen Fragen bestehenden Gesetze aufheben würden. Diese Vollmachten könnten bis März kommenden Jahres verfallen. Stresemann erklärte, daß es notwendig sei, die Erziehbildung der Arbeit durch Verlängerung der täglichen Arbeitszeit zu heilen. Die Sozialdemokraten erklärten sich bereit, die Regierung Vollmachten zu erteilen, aber nur, soweit sie sich auf Finanzangelegenheiten erstrecken. Der Vertreter der Deutschen Volkspartei forderte die Einbeziehung der Deutschen Nationalen in die Regierungskoalition. Daraufhin erklärte der Vertreter der Sozialdemokraten Müller, daß die Sozialdemokraten sich in solchem Falle aus der Regierung zurückziehen würden.

Berlin, 3. Oktober. (Pat.) Gestern Abend fand eine Sitzung des Reichskabinetts statt, auf der über den Standpunkt der einzelnen Reichstagsfraktionen beraten wurde. Besonders eingehend wurde die Frage der Vergrößerung der Erziehbildung der Arbeit besprochen. Die Regierung will diese Angelegenheit durch ein Sondergesetz erledigen, durch das die Kabinettsmitglieder von der sozialdemokratischen Partei ermächtigt werden, heute ihren Fraktionen die Vorschläge der Regierung zu unterbreiten und das Ergebnis der Beratungen dem Reichskanzler noch im Laufe des heutigen Tages mitzuteilen.

Berlin, 3. Oktober. (Pat.) Die „Vossische Zeitung“ berichtet: Während der gestrigen Verhandlungen zwischen den Koalitionsparteien bezüglich der Vollmachten für die Reichsregierung sowie über die bayerische Frage und die Frage der Innenpolitik traten große Meinungsverschiedenheiten zutage. Das Reichskabinet bürdet bis 3 Uhr nachts. Die Möglichkeit eines Kompromisses ist so gut wie ausgeschlossen.

Wien, 3. Oktober. (Pat.) Die „Wiener Arbeiterzeitung“ berichtet, daß die sozialdemokratische Fraktion den Vorschlag eines Kompromisses abgelehnt habe, indem sie auf eine Aufhebung des 8 Stundentages und die Zurückziehung Hilferdings aus dem Kabinet nicht eingehen wollte. Gestern Abends fanden Verhandlungen statt, die die Ausgleitung der bestehenden Meinungsverschiedenheiten zum Ziele haben. Wenn es zu einem Einvernehmen kommen sollte, wird Reichskanzler Stresemann noch heute seine Programmrede halten.

Berlin, 3. Oktober. (Pat.) Die vier sozialistischen Reichsminister Schmidt, Sollmann, Hilferding und Radbruch sind zurückgetreten.

Berlin, 3. Oktober. Stresemann hat mit den Arbeiten zur Neubildung des Kabinetts begonnen. Die Beilegung des Reichsfinanzministerpostens steht auf unüberwindliche Schwierigkeiten. Die Beratungen des Reichskanzlers mit den Vertretern der Deutschen Nationalen haben zu keinen Ergebnissen geführt. Wie die „Kreuz-Zeitung“ berichtet, wird die Deutsche

Volkspartei mit den Sozialisten zusammen an der Regierung keinen Anteil nehmen.

Nach dem Sturm auf Rüsting.

Berlin, 2. Oktober. (Pat.) Ueber die Vorfälle in Rüsting wird amtlich gemeldet: In der Spitze der Bewegung stand Major Buchröder, gegen den bereits am 30. September ein Haftbefehl erlassen wurde. Im ganzen wurden 881 Personen und 13 Anführer festgenommen. In der Umgegend von Döberitz wurden 20 Personen verhaftet.

Berlin, 2. Oktober. (Pat.) Wie das „Berliner Tageblatt“ meldet, sind außergewöhnlich starke Abteilungen des „Stahlhelmverbandes“ aus ganz Sachsen in Magdeburg zusammengezogen worden, von wo aus sie in Kampfbereitschaft die bayerische Grenze überschritten.

Rüsting ist nicht zurückgetreten.

München, 3. Oktober. (Pat.) Die „Hoffmann-Korrespondenz“ erklärt, daß die Nachricht vom Rücktritt des bayerischen Ministerpräsidenten Rüsting auf Unwahrheit beruhe.

Berlin, 3. Oktober. (Pat.) Wie der „Vorwärts“ meldet, hielt Ludendorff während der Enthüllung eines Denkmals in Griefsee eine Rede, in der er die von Rohr abgelehnte Auslieferung des Führers der Kampforganisation „Reichsflagge“ Hein an das Reichsgericht und die Konfiszierung der Waffen im Lokal der „Münchener Post“ guthieß. — Als erster legte am Denkmal General Schor im Namen des Königs Napprecht einen Krone nieder.

Berlin, 2. Oktober. (Pat.) Staatskommissar Kahr hat, ohne dazu berechtigt zu sein und ohne die Reichsbankzentrale in Berlin hiervon in Kenntnis gesetzt zu haben, einen Transport von 100 Millionen Goldmark, den die Münchener Zweigstelle der Reichsbank an die Berliner Zentrale weiterleiten wollte, aufgehalten. Reichskanzler Stresemann ist gegen die eigenmächtige Anordnung Kahrs energisch aufgetreten.

Vor dem Wiedereinzug der Türken in Konstantinopel.

Zwischen den Verbündeten und der Türkei wurde ein Protokoll unterzeichnet, auf Grund dessen die Regierungsbauwerke und die Munitionsvorräte in Konstantinopel der Türkei zurückgeliefert werden. Die türkischen Truppen werden am 6. Oktober in Konstantinopel einrücken.

Konstantinopel, 3. Oktober. (Pat.) Die letzten Abteilungen der Besatzungstruppen haben heute die Stadt verlassen.

Parlamentsnachrichten.

Beratungen der Deutschen Vereinigung im Sejm und Senat.

Gestern fand in den Räumen des deutschen Klubs im Sejmgebäude eine längere Beratung der Deutschen Vereinigung im Sejm und Senat statt. Nach dem Bericht über die Arbeiten in der interparlamentarischen Union und über die allgemeine Lage in den einzelnen Teilgebieten unseres Landes wurde ein Arbeitsplan für die beginnende Sejmession entworfen. Besonders wurde das Vorgehen der Behörden gegen die deutschen Organisationen und das deutsche Schulwesen in der verflochtenen Periode besprochen und über die Schritte beraten, die zu unternehmen wären um, der Bedrückung der Deutschen Bevölkerung in Polen ein Ende zu bereiten.

Kurze politische Meldungen.

Staatspräsident Wojciechowski begibt sich am 10. Oktober nach der Wojewodschaft Blachot und nach Wilna.

In Paris hat sich unter dem Vorsitz des Grafen Zamojst ein Komitee zur Ehrung des Andenkens an den ermordeten polnischen Staatspräsidenten Natutowicz gebildet.

Die deutsch-französische Lage.

Von

David Lloyd George.

Wie steht es mit Frankreich und Deutschland? Der Prozess Langsamem Strangulieren ist nicht leicht zu Ende zu bringen. Wunderbar ist, daß Deutschland überhaupt so lange aushalten konnte. Eine Großtat nationaler Ausdauer, die aber umso länger durchgeführt werden kann. Was wird das Ende sein? Einigung oder Chaos? Aussicht auf friedliche Einigung liegt in weiter Ferne — weit wahrscheinlicher ist ein allgemeines Durcheinander.

Herr Stresemann wird ein Haar in dem Versuch finden, Deutschland Kapitulationsbedingungen mündgerecht zu machen, die Herrn Poincaré befriedigen. Letzter hat keinen Zweifel darüber gelassen, daß Frankreich das Ruhrgebiet nicht verlassen wird, ehe nicht der letzte Reparationspfennig bezahlt ist.

Wiederholt hat sich Poincaré auf den Standpunkt gestellt, daß es Frankreichs Pflicht sei, den Besitz und die Kontrolle des wichtigsten Industriegebietes Deutschlands für mindestens eine Generation in der Hand zu behalten. Möglich, daß Veröhnung und Reparation schließlich doch noch einmal Hand in Hand gehen, wenn Frankreich in seinen Friedensbedingungen Großmut walten läßt. Ist nun Aussicht vorhanden, daß Großmut ein Wort bei der Festsetzung der Bedingungen hat?

Poincaré muß nicht bloß auf „die“ öffentliche Meinung Rücksicht nehmen, sondern auf „zwei“ öffentliche Meinungen, die sich beide von einander in ihren Beweggründen und ihren Zielen unterscheiden. Das imperialistische Frankreich hat sich die Auffassung zu eigen gemacht, die nur Interesse an der Beherrschung des Ruhrgebietes hat. Reparationen kommen nur als Mittel zum Zweck in Frage. Bürger und Bauer vertreten die andere Richtung. Ihr Ziel ist, von Deutschland Rückzahlung des Kapitals zu erlangen, das sie für den Wiederaufbau des vernichteten Gebietes vorgesiebt haben. Sie wollen ihr Geld zurück haben. Es ist schwer, zwei Herren zu dienen, zugleich dem Mars und dem Mammon. Manches Mal stehen sich die Interessen dieser anspruchsvollen Herren gegenüber. Kriegsgewinnler aller Länder werden gern diese Möglichkeit begrüßen. Diese Verständigung ging meist auf Kosten des Steuerzahlers. Ruhm und Macht mögen an der Ruhr zu holen sein, aber damit bekommt der Bauer noch kein Geld in seinen Säckel. Er vergißt nicht, daß der Einsatz in dies gelobte Land ihm in der Vergangenheit immer nur nutzlose Schwierigkeiten bereitete. Daher zieht er Bargeld „dem Wirbel ferner Trümmel“ vor. Französische Rußm sucht ist zurzeit die größte Stärke Poincarés. Für die Wärmahlen bedarf er aber auch der Unterstützung der schlauen und nüchtern denkenden Bayern und Rentner.

Der Abschluß muß beiden Tellen etwas bringen. Daneben steht die mächtige Gruppe der Schwerindustrie und Finanzmänner, die mit gierigen Augen die unbekannten Möglichkeiten erfassen, die sich aus der Kohle und der Schwerindustrie an der Ruhr entwickeln können. Die Militaristen zu befriedigen, muß Poincaré an der Ruhr bleiben. Den Bauern muß er die Gewissheit geben, daß nurmehr der Strom deutschen Reparationsgolds nach Frankreich zu fließen beginnt. Die Stahl- und Eisenbarone verlangen Verträge, die eine Kontrolle der reichen Industrien im Ruhrgebiet erwirken. In solch verhängnisvoller Lage ist es schwer, eine Großmut zu zeigen, die tatsächlich die erhoffte Wirkung des Vertrages illusorisch machen würde. Jede deutsche Regierung, die einer von französischem Ehrgeiz und Interesse diktierten Besetzung deutschen Gebietes und Ausbeutung deutscher Arbeit zustimmt, wird bald verschwinden. Ein beratiger Vertrag würde nur insoweit Wirkung haben, als seine Ausführung von militärischer Gewalt erzwungen werden kann. Jeder Deutsche wird entrüstet einen solchen Vertrag ablehnen. Die deutsche

Das Wichtigste im Blatt:

Offizieller Dollarkurs = 410.000 poln. Mark.

Das Kabinet Stresemann im Umbau.

Die deutsch-französische Lage (Leitartikel)

Die Wahrheit über die Ereignisse in Düsseldorf.

Die deutschen Sejmabgeordneten beim Unterrichtsminister.

Justizminister Nowodworski kommt nach Lodz.

Regierung, die diese Unterschrift leistet, wird jede Autorität verlieren und nicht fähig sein, die Zügel der Regierung in der Hand zu behalten in einer Zeit, wo mehr als je in der deutschen Geschichte Deutschland eine energische Staatsautorität vonnöten ist.

Berichte aus Deutschland lassen eine immer größere Ausbreitung des Chaos erkennen. Kleider- und Nahrungsmittel sind an der Tagesordnung. Hungerige Vagabunden machen noch die Städte unsicher. Vor dem Zug nach Deutschland wird gewarnt im Hinblick darauf, daß jeden Augenblick eine Katastrophe eintreten kann. Abgesehen von der Ausbeutung der Ruhrkohle läßt der Weltmarkt den Grob- und Kleinhandel. Jede vernünftige Requisition oder Preisnotierung ist unmöglich. Keine Hausfrau, die ihre armseligen Einkäufe machen will, weiß, ob nicht in der Zeit, die sie auf dem Weg von ihrem Haus zum Markte braucht, die Preise so gestiegen sind, daß ihre Bauschaft zu gering zum Einkauf ist. Ein Ruhr-Geld-Geschäft verlangt eine verwickeltere Manipulation mit Zahlungsrufen als früher der Ankauf einer Eisenbahn. Hat jemand Ehrgeiz und ist er reich genug, sich ein Paar neue Schuhe zu kaufen, so wird ihm die Rechnung in Zahlen aufgemacht, die selbst einen Modejeller vor dem Kriege ängstlich gemacht hätten. Selbst ein gekochtes Gekochtes wird es schwierig finden, Geschäfte abzuwickeln, wenn Millionen herumhüpfen wie Heuschrecken an einem heißen Sommertag. Das Leben in Berlin muß sich nur mit dem Aufenthalt in einer Irrenanstalt vergleichen lassen. Es ist unter diesen Umständen als ein Triumph deutscher Disziplin und Selbstbeherrschung zu betrachten, daß nicht schon schlimmeres sich ereignet hat. Aber die Verhältnisse gestalten sich von Tag zu Tag schlechter. Die Währung vor der wirklichen Autorität ist sichtbar im Schwinden begriffen — und der Winter kommt. Morale kann vielleicht noch eine Einigung die Lage retten. Aber selbst dann wird es Wochen und Wochen dauern, bevor die Ruhrbreiten und -industrien wieder in Betrieb gesetzt sind. Monate oder mögen ins Land gehen, bevor die geschundene Mark sich wieder erholt. Können jetzt noch Reparationen getroffen werden, die Deutschland vor der Revolution bewahren, so besteht noch eine Möglichkeit zur Besserung der Lage, ehe der Winter kommt.

Frankreich ist fest überzeugt, daß eine vollständige und unabweisende Kapitulation vor der Ruhr steht. Verschiedene Auslegungen des Baldwin-Poincaré-Communiqué sind in der Presse erschienen. Als vollständiger Sieg hat es sich in Frankreich gefeiert. Der wahre Reichtumsgewinn in England bezeichnet es als einen Triumph Baldwins. In Paris wohl meine eigene Auslegung dieser geheimnisvollen Regierungserklärung zum besten geben. Meiner Meinung nach hat Poincaré Herrn Baldwin davon überzeugt, daß es nunmehr zu spät für die englische Regierung sei, eine Sonderaktion einzuleiten, da Frankreich nun unabweisliche Beweise in der Hand habe, daß Deutschland im Begriff sei, zu kapitulieren. Das ist zwar so oft schon gesagt, daß man föhlich an der Wahrheit zweifeln könnte, wenn Deutschland nicht in einer so verarmtesten Lage wäre. Die Währungsnotlage der Ruhr mag daher in nächster Zeit wohl möglich sein. Das ist aber noch lange keine endgültige Entscheidung der Angelegenheit. Bestenfalls bedeutet es, daß Frankreich Belgien und Italien vor Währungsnot wieder Kohlen aus Deutschland in monatlichen Lieferungen erhalten. Frankreich und Belgien wollen aber Garantien für die rückständigen Raten der Reparationsleistungen, und ehe diese Frage nicht geregelt ist, ist an Frieden nicht zu denken.

Deutschland ist heute weniger zahlungsunfähig, als es vor zwölf Monaten war. Es ist Frankreich und Belgien gelungen, die deutsche Zahlungsfähigkeit herabzumindern durch die Maßregeln, die ergriffen wurden, um Deutschlands Willen zur Zahlung zu erzwingen. Frankreich wird also an der Ruhr bleiben. Reparationen werden nicht bezahlt werden. Ich selbst habe immer bezweifelt, ob diese Zahlungen tatsächlich erwünscht sind. Die Zukunft hängt ab von dem Verhalten des deutschen Staatsoberhauptes. Herr Stresemann mag unterschreiben, was er will, Deutschland wird sich nie mit einer Besetzung der Ruhr zufrieden geben. Möglich, daß Deutschland zeitweilig auseinanderfällt und hier und da die Anarchie ausbricht. Für diese Periode wird Deutschland nachlos sein. Die Deutschen sind aber keine Russen. Sie sind ein hochkultiviertes und durch und durch geschultes Volk mit einem tiefen Sinn für ihre Pflichten als Staatsbürger.

Sie werden sich zusammenreihen und letzten Endes geschlossen marschieren. Geschieht das, dann wird Frankreich und Belgien aus dem Ruhrgebiet herausfliegen — ohne jede Reparationszahlung. Der Gedanke, daß eine französische Garulson für zwanzig bis dreißig Jahre deutsches Gebiet besetzt halten sollte, ist ebenso undenkbar, wie der Gedanke einer dreißigjährigen Besetzung französischen Gebietes durch deutsche Truppen nach dem Jahre 1870. Die Allianz mit Rußland rettete Frankreich nach dem Kriege 1870 vor dauernder Erniedrigung, ebenso rettete der russische Widerstand im Jahre 1812 Deutschland vor der französischen Oberherrschaft. Rußland lebt noch, der Bolschewismus hat die große Nation nicht zerstört. Ich beweihe sehr, ob Rußland seine internationale Politik in Europa mehr ändern wird, als die französische Revolution die Politik Frankreichs an-

derle. Erholt sich Rußland von seinen Wunden und seinem Fieber und erlangt es seine Bewegungsfreiheit wieder, dann wird es auch noch ein Wort mitzusprechen haben über die Grenzen, die man jetzt seiner Schwäche gesetzt hat.

Deutschland und Rußland haben gleiche Sorgen, gleiches Unrecht erzeugt Gleichheit der Interessen. Frankreich kann die Wiederaufrüstung Deutschlands verhindern, nicht hindern kann aber Frankreich, daß Deutschland Rußlands Wiederaufrüstung durchführt. Die Ereignisse der nächsten Zukunft werden seine Reparationen bringen, wohl aber, wenn die Halsarrigkeit weiter regiert, werden sie unvermeidlich zur Wiedervergeltung führen. Der Triumph Poincarés über einen waffenlosen Feind wird Frankreich teurer zu stehen kommen als Deutschland die Gewalttaten Wislows.

Die Wahrheit über die Ereignisse in Düsseldorf.

Als wir die Meldung der polnischen Telegrammagentur über die blutigen Sonntag-Ereignisse in Düsseldorf erhielten, kam sie uns gleich sehr unwahrscheinlich vor. Wir haben sie daher mit allem Vorbehalt wieder. Unsere Mutmaßung, daß die Tat, wieder einmal — wie schon so oft — aus nicht ganz einwandfreier Quelle geschöpft hat, hat zue getroffen. Die Ereignisse spielten sich ganz anders ab, und zwar waren die rheinischen Sonderbündler, nicht aber die Polizei die Angreifer gewesen.

Der blutige Sonntag verlief folgendermaßen: Nahezu reiflos hatte die Bürgerwehr Düsseldorf der Parole der Parteien und Gewerkschaften zum Zeichen des Protestes gegen die Sonderbündler Folge geleistet und war von den Straßen ferngeblieben. Sämtliche Gastwirtschaften, Kinos, Theater usw. waren geschlossen. Der Droschkenerkehr ruhte vollständig. Die Straßen lagen schon um 10 Uhr vormittags still. In der Innenstadt ruhte in den Mittagsstunden das Leben völlig.

Bis gegen 1/3 Uhr liefen verschiedene Regiments mit Sonderbündlern aus Tachen, Mönchen-Gladbach, Köln, dem Ruhrgebiet und so weiter ein. Zuerst erschienen die Sonderbündler in der Stöckstrasse. Am Bahnhof legten sie einen sogenannten Treueid ab und zogen dann zum Denkmal der Bergischen Vöden in der Königsallee, wo sie in militärischen Formationen aufmarschierten und kinematographisch aufgenommen wurden. Es waren etwa 2000 Schwerebewaffnete. Nach einer Ansprache des Weinbändlers Döhmen zogen die Stöcktruppe wieder zum Bahnhof und hielten die inzwischen angekommenen übrigen Sonderbündler ab. Darauf begab sich der Zug durch die Königsallee zum Hindenburgwall. Die den Zug begleitenden Stöcktruppler gingen außerordentlich langsam alle die vor, die sich irgendwie gegen die Kundgebung äußerten, und drohten, sie den französischen Kriminalbeamten, die den Zug begleiteten, zu überliefern. Insgesamt war der Zug etwa 1000 Köpfe stark geworden. Auf der Königsallee wurden dann sechs blaue Polizeibeamte entwisst. Am Hindenburgwall hatten sich die Kommunisten versammelt, mit denen es dann zu kleineren Reibereien kam. Als zwei blaue Polizeibeamte den Hindenburgwall kreuzten, wurden sie angehalten und der eine an Boden geschlagen. Ihm wurde sein Säbel abgenommen, zerbrochen und einem der Teilnehmer übergeben, der ihn hoch hielt mit dem Ruf: Die erste Schlacht ist gewonnen, jetzt die Kampfstruppen vor und die Waffen heraus.

Inzwischen war um Schöps der blaue Polizei grüne Schupo angerückt. Es ist von Augenzeugen festgestellt worden, daß vereinzelt stehende Sonderbündler auf diese Schupoleute geschossen haben. Die Schupoleute schossen zunächst in die Luft, als aber einer der ihrigen von der Kugel getroffen niederfiel, feuerten sie in die Menge. Es gelang der Schupo, in einigen Minuten den Hindenburgwall von der Hebrmacht der Sonderbündlerischen Stöcktruppe zu säubern. Die Menge eilte in wilder Flucht nach dem Hofgarten und auf den zum Bahnhof führenden Straßen davon.

Die Schupo, welche sich darauf in ihre Quartiere zurückzogen. Inzwischen hatten sich die Führer der Sonderbündler aber an die Franzosen gewandt. In kurzer Zeit traf französische Kavallerie mit Panzerautomobilen ein. Sie umzingelten an mehreren Stellen die Schupo und entwissteten sie. Die zurückgebliebenen Stöcktruppe der Sonderbündler schlossen sich sofort den Franzosen an, die inzwischen auch das Polizeipräsidium besetzt und die dort befindlichen Schupoleute entwisst hatten. Die Stöcktruppe der Sonderbündler drangen in den Hof des Polizeipräsidiums ein, mißhandelten dort mehrere entwisstete Schupoleute auf das Schlimmste und schossen einen Schupo-polizisten aus ganz kurzer Entfernung unter den Augen der Franzosen nieder.

Unter dem Schuß der Panzerautomobile blieben alsdann die Reste der Sonderbündler vor dem Stadttheater eine Versammlung ab. Dr. Cremer aus Mönchen-Gladbach hielt eine Ansprache, in der er betonte, daß für das vergossene Blut der Sonderbündler in Düsseldorf Rache genommen werden müsse. Der Redner hatte den Franzosen für den tatkräftigen Schutz seinen Dank ab.

Lokales.

Sodz, den 4. Oktober 1922.

Die deutschen Abgeordneten beim Unterrichtsminister.

Gestern begaben sich die Abgeordneten Klinka, Ulla und Biesch mit einer Delegation der Eltern, deren Kindern die Aufnahme in das private Gymnasium in Bissa durch das Polener Schulkuratorium verweigert wurde, zum Unterrichtsminister Gombinski. Der Minister versprach sofort das Polener Kuratorium um den Grund seiner Ablehnung zu befragen und in Kürze eine Antwort zu erteilen. Unter anderen Angelegenheiten wurde auch das Vorgehen der Schulbehörden gegen die deutschen berührt. Der Unterrichtsminister äußerte sich, daß die deutschen Schulen da, wo sie nötig sind, weiter bestehen sollen und daß er die nötigen Anordnungen in dieser Angelegenheit treffen werde.

Zum Aufbau der Freikirche in Polen.

Der „Wilmuise Herold“, Ausgabe vom 4. Sept., berichtet: Pastor Otto Engel aus Marburg, Wis., ber den Mittelwesten bereiste, um Interesse für die Mission und das Hilfswerk unter den Deutschen in Rußland und Polen zu wecken, wurde plötzlich durch ein böses Galleisen gezwungen, seine Redebühne einzustellen. Nachdem er in Kienball und West Salem Vorträge gehalten, mußte er sich im Grand Hotel-Hospital, La Crosse, Wis., einer schwierigen Operation unterziehen. Die Missionssynode, die kürzlich ihre Jahresversammlung in Milwaukee abhielt, hat beschlossen, die von Pastor Engel in Polen angefangene Arbeit mit Energie und reichlichen Mitteln fortzusetzen. Es ist Aussicht vorhanden, daß in nächster Zeit zwei oder drei Pastoren mit Pastor Engel nach Polen reisen, um Freikirchen in Konoweholen und Polynahen zu ordnen. Pastor Engels Befinden ist den Umständen entsprechend befriedigend.

Pastor Engel hat über 150 Vorträge über die Not in Polen gehalten; die kollektierten Gelder, einige Tausend Dollars, befinden sich in den Händen der Synode und sind für den Auf- und Ausbau der Freikirche in Kongreß Polen und Polynahen bestimmt.

Wie uns von zum „Wilmuise Herold“ mitgeteilt wird, wurde Pastor Engel am 30. August operiert; am 17. September hat er, noch sehr geschwächt, das Krankenhaus in La Crosse, Wis., verlassen.

Wir wünschen ihm rasche, vollständige Genesung.

25 Jahre Pastor an St. Trinitatis. Herr Pastor Paul Hadrian konnte am 2. Oktober auf eine fünfundsiebenzigjährige Tätigkeit an der St. Trinitatisgemeinde zurückblicken. Wir wünschen dem Geistlichen noch viele Jahre reiblichen Wirkens im Weinberge des Herrn! Auflösung des Kriegswaisenhauses. Wie wir erfahren, wird das Kriegswaisenhaus in Karolow in dieser Woche aufgelöst. Die Kinder werden auf verschiedene ähnliche Heime in Polen und Österreich verteilt.

So sieht wieder eine Anstalt, die den Deutschen von Sodz so bitter not tut. Wir verstehen es nun einmal nicht, das Gute, das wir besitzen, zu schätzen, sondern achten es erst, wenn es unwiederbringlich dahin ist. Wir rufen den Schwestern, die so treu sich der hilflosen Waisen angenommen haben, ein dankbares Vergeltungsgeld zu und wünschen ihnen ein glückliches Weiterleben in den neuen Arbeitsfeldern! Der 13. Oktober Schulpfand. Der 150. Jahrestag der Gründung des ersten polnischen Unterrichtsministeriums wird auf Grund einer Verfügung des Kultusministers in den Schulen durch Feiern begangen werden.

Die Ernte. Auf Grund amtlicher Feststellungen werden die bisherigen Ernteeinträge als ungewöhnlich günstig bezeichnet. Die vorläufigen Ergebnisse betragen sich auf über 65 Millionen Meterzentner Roggen, 14,5 Millionen Meterzentner Weizen, etwa 18 Millionen Meterzentner Gerste, 38 Millionen Meterzentner Hafer und 244 Millionen Meterzentner Kartoffeln. Diesen Berechnungen zufolge wird die Roggenernte um 19, die Gerstenernte um 22, der Haferernte um 49 Proz. mehr betragen, als die entsprechenden Durchschnittszahlen der Vorkriegsjahre, während die Weizenernte gegen den Durchschnitt der Vorkriegsjahre um 13 Prozent zurückbleibt. Im Vergleich mit dem vergangenen Jahre ist ein Mehrertrag von 29 Proz. Roggen und 25 Prozent Weizen zu erwarten.

Ein katholische Kapelle beim Krankenhaus des Roten Kreuzes. Die Verwaltung der St. Kreuz-Kirche wandte sich an den Magistrat mit der Bitte, das städtische Grundstück bei dem Spital des Roten Kreuzes für den Bau einer Kapelle abzugeben. Diese Bitte wurde damit begründet, daß die Gemeinde groß sei und die Kirche nicht alle Gemeindeglieder mehr fassen könne. In seiner vorgestrigen Sitzung beschloß der Magistrat dieser Bitte stattzugeben.

Der Justizminister kommt nach Sodz. Am kommenden Sonnabend kommt Justizminister Nowodworiski in Dienstanangelegenheiten nach Sodz.

Eine neue Geldsendung für Polen. Wie aus Warschau gemeldet wird, hat die polnische Regierung eine weitere Räte von ihrem Anteil an dem Goldvorrat der ehemaligen österreichisch-ungarischen Staatsbank aus Wien erhalten, der ihr von der Liquidationskommission gemäß der Paul ausgesprochen worden war. Diese Räte beträgt 500 000 österreichische Gulden, was gegen 86 1/2 Millionen Polentmark ausmacht.

Die Regierung kauft englische Tuche und in Lodz stehen die Fabriken still!

bip. Gestern fand im Lokal des Industrieverbandes unter dem Vorsitz Dr. Barciniski eine Konferenz statt, an der Vertreter von 3 Industrie- und ebenso von Arbeiterverbänden teilnahmen. Zunächst gelangte die Angelegenheit der Arbeitsordnung zur Verhandlung. Während die Arbeitervertreter die Entfernung der ohne die Einwilligung der Arbeiterverbände in den Fabriken ausgehängten Arbeitsordnungen verlangten, erklärten die Vertreter der Industriellen mit aller Entschiedenheit, daß die Arbeitsordnung vom Arbeitsministerium bereits bestätigt sei und daß sich die Arbeiter bewegen an die Regierung mit ihrer Forderung wenden müßten. Sodann wurde über die Angelegenheit der Arbeitsbeschränkungen in den Lodzer Fabriken beraten. Die Arbeiter forderten die Wiedereinführung der sechsstündigen Arbeitswoche. Dr. Barciniski erwiderte, daß dies unter den jetzigen Umständen einfach unmöglich sei. Nach Ansicht des Redners würden nicht einmal Kredite von Seiten der Regierung augenblicklich Abhilfe schaffen. Die polnische Textilindustrie befindet sich in einer bei weitem schwierigeren Lage als die ausländische, da sie Rohstoffe dem Auslande beziehen und diese in hochwertigen Waren bezahlen müsse. Wenn auch die Fabriken den Rohstoff wieder aufnehmen würden, so müßte infolge Abzugs mangel eine Katastrophe eintreten.

Während der sich hieran anschließenden Aussprache fragte Herr Kozimierz, ob es wahr sei, daß die Regierung in England Tuche für das Militär einkaufen wolle. Dr. Barciniski antwortete darauf bejahend, wobei er erklärte, daß es ein Skandal wäre, einen einzigen Meter Tuch aus England nach Polen einzuführen, in einem Augenblick, wo die polnische Industrie eine derartige Krise durchlebt. Redner stellte fest, daß eine Abordnung der Industriellen sich in dieser Angelegenheit nach Warschau begeben werde, um dies nach Möglichkeit zu verhindern.

bip. Drohender Streik der Postbeamten. Vorgefunden fand eine große Versammlung der Lodzer Post-, Telegraphen- und Telephonangestellten statt, auf der Herr Slesowski in einer längeren Rede auf die kritische Lage der Postbeamten hinwies, denen allein den Berechnungen der staatlichen Kommission zufolge 172 Proz. vom Gehalt entzogen worden seien und wogegen bisher weder Abordnungen noch Denkschriften etwas geholfen hätten. Nunmehr hätten sämtliche Staatsangestellten beschlossen, am Sonnabend die Arbeit niederzulegen, wenn ihre Forderungen nicht bis zum Freitag bewilligt sein sollten. Nachdem noch die Angelegenheit der Entlassung von 15 Postbeamten sowie des gefährdeten 8 Stundenarbeitstages zur Sprache gelangt war, wurde von den Versammelten einstimmig eine Entschließung angenommen, in der verlangt wird: 1. sofortige Auszahlung von 24,35 Proz. als Teuerungszulage für die erste Septemberhälfte und 87 Proz. als Differenz zu 72,09 Proz., die durch Abkürzungen bei den jeweils vorgenommenen Erhöhungen entstanden sind; 2. genaue Regelung der Gehälter nach den Berechnungen des staatlichen Hauptamtes; 3. Auszahlung einer nicht rückzahlenden Unterzahlung für Winteraufkäufe, in Höhe eines doppelten Monatsgehalts, ungeachtet der rückständigen 172 Proz., von deren Auszahlung nicht Abstand genommen wird; 4. Zulassung der Schulgelder für die in Privatschulen untergebrachten Kindern; 5. Auszahlung eines Vorschusses an die verheirateten Beamten zwecks Einkauf von Heizmaterial für den Winter in einer Höhe, die dem Preise von 2 Tonnen Kohle gleichkommt, während die letzten den Gegenwert einer Tonne erhalten. Ferner wird die Hauptverwaltung des Verbandes darin aufgefordert, diese Forderungen den maßgebenden Stellen zu unterbreiten und deren Bewilligung bis zum 5. d. M. zu erwirken, widrigenfalls die Arbeit schon am nächsten Tage nicht mehr aufgenommen werden wird. Es heißt dann in der Entschließung: „Wir fordern alle Post- und Telegraphenbeamten der Republik auf, die Arbeit niederzulegen, ohne Rücksicht darauf, ob dies mit oder gegen den Willen der Hauptverwaltung des Verbandes sein wird. Dies ist unser letztes Wort, wir verlinken es laut. Beendet Euch, solange es Zeit ist, kehrt um von dem Wege, der uns zu Verzweiflung und Aufbruch führt!“

Die Zuckerzuteilung. In Posen fand unter dem Vorsitz des außerordentlichen Teuerungskommissars eine Konferenz der Vertreter der polnischen Zuckerindustrie mit den Vertretern der Verbraucher in der Frage der Zuteilung von Zucker für den Monat Oktober an die Lebensmittelverorgungsabteilungen der einzelnen Städte statt. Die Vertreter der Zuckerindustrie erklärten sich damit einverstanden, die Zuckerlieferung für Oktober auf 600 Maggon zu erhöhen, über die das Teuerungskommissariat zu verfügen haben wird. Die Zuckerfabriken werden den Städten einen 15tägigen Kredit erteilen. Es wurde festgestellt, daß künftig der vom Finanzministerium für das Wirtschaftsjahr 1923/24 festgesetzte Preis verpflichtend wird, der nicht wie bisher 50, sondern 55 polnische Zloty für einen Sach Farin Zucker beträgt. Die Verteilung des für die Städte ausgewirkten Zuckers erfolgt in den ersten Tagen des Oktober.

bip. Obwohl der Zuckerpreis in den Zuckerfabriken gestiegen ist, und deshalb auch von den Magistraten der meisten Städte erhöht wurde, beschloß die städtische San-

delabteilung, vorläufig den Preis des in den Kooperativen und städtischen Läden zum Verkauf gelangenden Zuckers nicht zu erhöhen.

Kohlen für Lodz. Dank den Bemühungen der Lodzer städtischen Handelsabteilung beim außerordentlichen Teuerungskommissariat wurde der Stadt Lodz außer der bisherigen normalen Kohlenzulassung eine Zuschusslieferung von 640 Tonnen monatlich für die Zeit vom Oktober d. J. bis März 1924 zugesichert. Diese Zuteilung von Kohle, die von den ober-schlesischen und Sosnowicer Gruben geliefert werden wird, erhält die Handelsabteilung unter günstigen Bedingungen; die Bezahlung erfolgt erst beim Eintreffen der Kohle in Lodz. Diese Zuteilung wird es der Handelsabteilung ermöglichen, die unbemittelte Bevölkerung mit dem notwendigen Brennstoff zu versehen.

bip. Städtische Beihilfe für eine Salesianserschule. Die Verwaltung der bei der Handwerkerkammer bestehenden Handwerkerschule, die unter der Leitung der Salesianer-Mönche steht, wandte sich an den Magistrat mit der Bitte um Unterstützung. In der vorgestrigen Sitzung gelangte diese Bitte zur Besprechung und es wurde darauf hingewiesen, daß diese Schule mit Rücksicht auf ihre Ziele nach Möglichkeit unterstützt werden müsse. Der Magistrat beschloß, der Handwerkerschule eine Unterstützung zu bewilligen und überwies die Angelegenheit der Kommission für Budget- und Finanzfragen zur Erledigung.

bip. Abgelehnte Preisserhöhungen. Erst am 1. Oktober hatte eine Abordnung der jüdischen Kombi-toreibesitzer beim Referat zur Bekämpfung des Wuchers eine 20 prozentige Erhöhung der Preistage erwirkt. Gestern erschien diese Abordnung dort auf neue und beantragte eine weitere 50 prozentige Erhöhung der Tage, welche Bitte jedoch abgelehnt wurde.

pap. Gestern wandte sich eine Abordnung der Fleischermeister an das Referat zur Bekämpfung des Wuchers und suchte um Erhöhung der Fleisch- und Fettpreise nach. Das Referat hat diese Forderung abgelehnt.

bip. Wegen Nichtbefolgung der Wucher-vorschriften wurden bestraft: Richard Zajber (Kopulomilsko 40) und Henryk Zygmunt (Automierka 34) mit je einem Monat Haft und 1 Million Geldstrafe, Stefan Bohmann (Brzejski 88) und Kazimierz Wojcicki (Koszanowicka 21) mit je 2 Wochen Haft und 1 Million Geldstrafe, Wladyslaw Rastowski (Radwancka 19), Wladyslaw Wilecki (Radwancka 36), Stanislaw Wollowicz (Plac Wolnosci 3), Leo Koplowicz (Koszanowicka 20), Moses Kozlowski (Bajerska 19), Wolf Silberstein (Koszanowicka 51), Josef Alfus (Stary Rynek 2) und Wiktor Stein (Ogrodoma 8) zu je einer Million Mark Geldstrafe.

bip. Die Gasgeld-Vorschüsse. Dieser Tage machte die Verwaltung der städtischen Gasanstalt den Gasabnehmern bekannt, daß sie infolge der geforderten einmonatigen Vorauszahlung des Kohlenpreises durch die Kohlenarabereiter gezwungen sei, die Entrichtung der Gasgebühren für einen Monat im Voraus zu verlangen, und zwar in zwei Raten bei Begleichung der Rechnungen für September und Oktober. Der Magistrat wollte der Gasanstalt bei der Sicherung eines entsprechenden Kollennvorrats für den Winter (um einer Schließung des Gaswerkes infolge Kohlenmangels vorzubeugen) in Hilfe kommen; konnte aber an Stelle der benötigten 7 Millionen Mark nur 2 Millionen ausbringen, so daß das Gaswerk wohl über die Hilfe der Gasverbraucher in Anspruch nehmen mußte.

Verurteilung von jugendlichen Kommunisten. Nach zwölftägiger Verhandlung gegen Mitglieder des Verbandes der kommunistischen Jugend sollte das Lodzer Bezirksgericht gestern das Urteil, auf Grund dessen Wolf Klotnik, Grisha Kahan, Saimon Rubasikin, Israel Becker, Josef Chaim Zweig, Abe Zurovski und Bron Doltorczyk zu je drei Jahren Zuchthaus verurteilt wurden. Ein Jahr Untersuchungshaft wurde ihnen angerechnet. Regina Grünberg und Zygmunt Komoliski wurden zu je zwei Jahren Zuchthaus unter Anrechnung der Untersuchungshaft verurteilt. Die übrigen Angeklagten: die Brüder Berger, Klimka, Olejniczak, Fortuna und Gutner wurden wegen Mangels an Beweisen freigesprochen. Vor dem Gerichtsgelände hatte sich eine große Volksmenge angesammelt, die das Urteil lebhaft besprach. Berühmte Polizei verstreute sie.

pap. Erhöhung der Schildersteuer. Die Delegation der städtischen Bauabteilung beschloß beim Magistrat eine Erhöhung der Steuer für Namensschilder um 200 Prozent für Schilder über 1 Quadratmeter Umfang und um 100 Prozent für kleinere Schilder zu beantragen.

bip. Extra-Sonore. Auf Antrag des Schöffen der Bauabteilung beschloß der Magistrat, Herrn Ingenieur Lisowski 30 Millionen M. für verschiedene Arbeiten auszusprechen. Gleichzeitig stellten die Mitglieder des Magistrats die Frage, mit welchem Recht Ing. Lisowski, der doch Magistratsbeamter ist, Anspruch auf Sonderzüge hat. Nach lebhafter Aussprache wurde beschlossen, die Tätigkeit Ing. Lisowski einer Kontrolle zu unterziehen.

bip. Städtische Förderung eines Kirchbaus. Die Verwaltung der Christi Verklärungskirche, Rykowicka 82, suchte im Magistrat um die Gewährung von Ziegeln zum Bau der Kirche nach. Der Magistrat versprach 50 000 Ziegel zu spenden.

bip. Vorschüsse für Schulbauten. In der letzten Sitzung des Magistrats wurde beschlossen, der Firma „Sch. Nobelski“, die den Bau der Schule in der Marynastraße ausführt, 375 Millionen M. und der Firma

„Nestler und Ferrenbach“, die den Bau der Schule in der Koszankiner Straße übernommen hat, 10 Millionen M. Vorschuss auszuzahlen.

bip. Ein Legat, das seinen Zweck verfehlt. Die Erben des verstorbenen Lodzer Großindustriellen Edward v. Herbst stifteten im Jahre 1921 für verwahrloste Kinder ein Legat von 500 000 M. Diese Angelegenheit, mit der sich bereits der frühere Stadtrat mehrmals beschäftigt hat, gelangte in der letzten Sitzung des Magistrats aufs neue zur Besprechung. Rechtsanwalt Jelsowski wies darauf hin, daß das Legat infolge der Geldentwertung gegenwärtig keinen Wert hat und nur dann, wenn die Erben sich dazu verpflichten sollten, es auf 1 500 Millionen M. zu erhöhen, Nutzen bringen kann. Der Magistrat beschloß demgemäß, die Erben Herbst, die gegenwärtig in Danzig wohnen, um Erlösung der Stiftung zu bitten.

bip. Verstaatlichung eines Kinderheims. Die Verwaltung der in der Germania 8 befindlichen St. Stanislaus-Kinderbewahranstalt, die infolge riesiger Fehlbeträge aufgelöst werden sollte, wandte sich an den Magistrat mit der Bitte, die Anstalt zu übernehmen, um ihr Weiterbestehen zu ermöglichen. Der Magistrat beschloß, der Bitte nachzugehen und die genannte Kinderbewahranstalt zu verstaatlichen.

pap. Anmeldung der passlosen Fremden. Um die Frage der Anmeldung der in Lodz eintreffenden Personen zu regeln, hat das Teuerungskommissariat eine besondere Verordnung erlassen, demzufolge für Personen, die in Lodz eintreffen und keinen Personalausweis besitzen, bei der Anmeldung 2 Zeugen, die Personalausweise besitzen, bürden müssen.

Veruntreuung von Spendengeldern durch den „Kozwój“.

Wir lesen im „Kozwój“: Der „Kozwój“ ist das Sprachrohr der städtischen (schwarzen) Bundeskassen (czarnoscenstwo). Diese Tatsache genügt, daß es sich der Unterstellung der makabrenen Behörden erfreut. Es war dem „Kozwój“ gestattet, an Nordstaaten aufzufordern, es war ihm erlaubt, die Vertreter der höchsten Staatsbehörden zu beschimpfen und sich über die Armee sowie über die den Rechtschulswissenschaften nicht passende Maßnahmen in lästerlicher Weise zu äußern. Seit längerer Zeit ging in der Stadt das Gerücht um, daß dieses Blatt die ihm von den Lesern in verschiedenen Zwecken übermittelten Spenden nicht weiterleitet. Mit Spenden, die für die Volksabstimmung in Oberschlesien und andere Zwecke bestimmt waren, soll das Budgetdefizit dieses Blattes gedeckt worden sein. Doch: Der Krug geht so lange zu Wasser, bis er bricht. Auch für das „gottverläßliche“ Blatt mußte die Stunde der Entlassung schlagen.

Ein ehemaliger Mitarbeiter des „Kozwój“ machte dem Untersuchungsamt die Mitteilung, daß das Blatt sich Unterschlagungen zuschulden kommen ließ. Die Behörden mußten wohl oder übel eine Untersuchung einleiten, durch die festgestellt wurde, daß ein großer Teil der Institutionen, für die der „Kozwój“ Spenden entgegennahm, die für sie gesammelten Gelder nicht erhalten hat. Die Angelegenheit ist nun vor den Staatsanwalt gelangt. Die Schenker-Faktoren drängen sich bereits wie die Fliegen in heißen Wasser um die für sie höchst unangenehme Affäre. Wir warten auf das Ergebnis der Untersuchung.

Auf solche „vaterländische Weise“ werden Reichsgläubige für „nationale Zwecke“ gefangen.

Soweit das angeführte Blatt, dem wir die Verantwortung für die Nachricht überlassen müssen. Auf die Entwicklung der interessanten Angelegenheit darf man mit Recht gespannt sein.

Im Zirkus Cinielli geht seit Montag ein neues Programm über die Arena. Außer einigen aus dem ersten Programm übernommenen Nummern gibt es zahlreiche neue Attraktionen. Eine außerordentliche Kunstleistung schafft das Duett Dufek: „Mensch oder Puppe“. Fel. Dufek kopiert eine Puppe so echt, daß man wirklich glaubt, es mit einer leblosen Masse zu tun zu haben. Bewundernswert sind die fünf Feuertänze mit ihren liegenden Hüten. Direktor Cinielli wird mit seinen Pferden sehr häufig ausgenommen. Fel. Elie, das Weib mit den eiserernen Flecken, macht ihrem Namen alle Ehren. Willy Gering balanciert trefflich auf dem Telegraphenmast. Einen im Zirkus sonst selten vorkommenden Obrenschmann bietet Lajos Riao, der ungarische Geigenkönig. Aus seinem Instrument zaubert er wirklich märchenhafte Töne hervor. Die amerikanische Gruppe Aras arbeitet mit dem Passo tabelloso. Lachstürme entfesselt das August-Paar Frits und Almos mit seiner neuesten Schöpfung „Die Lodzer Photographen“.

Im großen und ganzen muß gesagt werden, daß die Zirkus-Dirktion darauf bedacht ist, dem Publikum nur wirklich gute Kunstler vorzuführen, so daß jeder Besucher auf seine Rechnung kommt.

Lotterie.

7. Polnische Staatslotterie. (Dün. Gewinne). Am 22. Ziehungstage der 5. Klasse stelen größere Gewinne auf folgende Nummern:

500 000 M. auf Nr. 11804.
200 000 M. auf Nr. Nr. 16 22 55219.
100 000 M. auf Nr. Nr. 10460 18258 43 17 65104.
50 000 M. auf Nr. Nr. 18971 23054 24921 35640 65811.
20 000 M. auf Nr. Nr. 28702 31250 49068 68793.
10 000 M. auf Nr. Nr. 771 1048 1659 2125 4963 7734 11200 12 41 17070 1 212 17 31 2574 15879 34829 3134 39345 434 1 49171 59790 60987 628 6 64992 65698 68751 70453 76609 84762.

Die Frau und ihre Welt.

Ach, Deine blauen Augen!

Ach, Deine blauen Augen!
Sie sind bezaubernd gar,
Sie leuchten wie der Himmel,
So tief, so rein und klar.

Ach, Deine blauen Augen!
An ihnen hängt mein Herz,
In ihnen liegt beschlossen
Mein Glück und auch ... mein Schmerz.
J. Will.

Nicht zuviel Klagen!

Von Cläre Heuser.

„Diese Zeiten, ach, diese trostlosen Zeiten!“ so hört man jetzt allweg, wohin man kommt, die Menschheit klagen. Und der eine löst den Kopf mehr hängen als der andere. Die Frau Müller klagt der Frau Schmitt, und die Frau Schmitt klagt der Frau Bauer und die Frau Bauer klagt bei allen Nachbarinnen. Und alle stimmen ein und finden, daß es schlimmer schon gar nicht mehr sein könnte.

Aber durch dieses gemeinsame Klageklage wird nichts auch nur um ein Haar besser. Im Gegenteil: es geht eine Art niederdrückender Suggestion von solchen Klagen aus, die den Rest von Widerstandskraft und Lebensmut auch in denen, die noch nicht zermürbt sind, zu zerstören droht. Und das ist vielleicht schlimmer und von tieferer Bedeutung, als man auf den ersten Blick glauben möchte.

Denn was würden wir anfangen, wenn alle unter uns das Lachen verlernt hätten? Wenn keiner mehr den Humor zu einem befreienden Scherzwort aufbrächte? Was würde aus den Kindern, wenn alle Väter nur noch klagen und alle Mütter nur noch weinen könnten? Ihr wißt doch: ein Kind braucht das Lachen zu seiner Entwicklung so gut wie ein Obstbaum die Sonne.

Gewiß sind unsere Zeiten außergewöhnlich schwer — obwohl man immer bedenken muß: es hat, so lange die Weltgeschichte besteht, nicht nur ähnliche, nein, schon härtere Schicksalschläge gegeben und sie mußten auch erduldet und ertragen werden. Aber wie immer es sei, man sollte trotz alledem versuchen, das blühende Leben, wie es das Leben in irgend einer Form gewiß jedem von uns noch gelassen hat, dankbar zu pflegen, wäre es auch nichts anderes als eine schöne Erinnerung an bessere Tage. Das hilft über manches Schwerkere hinweg.

Und bleibt nicht Eines ewig und unveränderlich in allem Leid, in allen Nöten...? Ich meine die Natur. Geht hinaus mit euren wundenden Herzen in die Wälder und ihr werdet spüren, wie das Rauschen ihrer Wipfel euch tröstlich erquickt. Seht eure Kinder Blumen und bunte Zweige pflücken, fällt die Wägen mit Farbe und Duft — und ihr werdet Glauben in die Augen bekommen, wenn sie auf eurem Tisch stehen, mag die Mahlzeit noch so einfach sein. Auch das Auge braucht ein wenig Nahrung, vergeßt das nicht.

Wie genügt doch oft ein Augenblick, um den Leuten ins Herz zu sehen.

Brachvogel.

Stolze Herzen.

Roman von Fr. Lehne.

(8. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Da ich zufällig hören mußte, daß Fräulein Krüger wissen möchte, wer sich dazu entschließen wird, mit mir auf meiner Kutsche zu hausein, so kann ich ihr sagen, daß sie die betreffende Dame kennen lernen wird in Gräfin Ellen Tambach! Fräulein Krüger wird also nicht in die unangenehme Lage kommen, für ein Angebot danken zu müssen, das ihr gar nicht gemacht wurde.“

Stahlhart klang seine Stimme und verächtlich blickte er auf Isabella, die in peinlicher Verlegenheit vor ihm stand. Die Damen hatten ja die Absicht, Sonntag ebenfalls in die Stadt zu fahren. Ich werde mir erlauben, ihnen bei dieser Gelegenheit meine Braut vorzustellen.“

Fest hielt er Isabella im Auge, mit fast wildem Triumph bemerkte er ihr jähes Erblichen, ihr grenzenloses, schmerzliches Erschrecken, das sie vergebens zu verbergen suchte. Er hatte sie getroffen — und er fühlte sich gerächt.

Er wußte, daß sie ihn liebte, er wußte, daß es für sie das Bitterste war, daß er sie verschmähte, wenn er sich auch selbst darum um sein Lebensglück brachte. Gleichviel, er pries den Augenblick, der ihm den Gedanken eingegeben. Was danach kam, mußte er tragen.

Nach seinen letzten Worten war eine peinliche Stille eingetreten. Isabella war dem Umsinken nahe — vor Scham und Schmerz — denn sie hatte ihre Worte nicht im Ernst gemeint.

Ach, Sie sind verlobt, Herr von Wallbrunn?“ unterbrach Adele mit bebender Stimme das Schweigen. „Das

ist euch, daß ihr nicht stumpf werdet für die Missetaten des Lebens, die euch immer noch in vielfältiger Form begegnen, so eure Ohren noch nicht ganz taub geworden sind.“

Und vor allem, ihr Frauen, vergeßt der Kinder nicht! Laßt sie nicht zu rein materiellen Geschöpfen freudlos aufwachsen. Weist sie auch auf andere Dinge hin als nur auf die Preise von Zeit und Karrierefeln... Gewiß sollen sie nicht achlos an den Zuständen von heute vorbeiziehen, sie sollen teilhaben an dem Schönen, an der herrlichen Unerbittlichkeit des Schicksals, dem wir anheimgefallen sind, denn vielleicht wachsen sie einer noch härteren Zeit entgegen — wer kann es wissen!

Aber sie sollten nicht zu kleinen egoistischen Raubtieren herangezogen werden, die nichts anderes kennen, als Tauschgeschäfte, Vorteilsberechnungen und Ellenbogenpolitik. Wecht und pflegt, ihr Mütter, auch das andere in euren Kindern: das Gute, das Selbstlose und Rechtssinnige — wie es eure Mütter an euch getan haben. Und damit tut ihr euer bestes Werk und helft euch gleichzeitig über manches, das euch niederdrücken droht, hinweg.

Nicht — manchmal wenigstens — den Blick über den Alltag hinaus, und die Welt wird euch viel weniger trostlos erscheinen.

Herbststimmung.

Es wird schon zeitig kühler. Die kalten Abende beginnen. Ich trage langausgestreckt auf dem Sofa und schaue nach der Uhr. Träge schleichen die Stunden dahin. Daß das Licht flackernd und brennt dunkler denn je. Gespenstische Schatten fallen von der Zimmerdecke auf die Diele. Ich lege, träume... Ich denke an alte, längstvergangene Zeiten. Mir wird so wohl ums Herz. Draußen flüstert der Wind und schüttelt die letzten Blätter von den Bäumen... Einst, einst kühlte es auch in mir. Es war das Aufstehen der nach Glück verlangenden Seele, das enttäuschten Herzen...
Nun bin ich ruhig, ganz ruhig. Nur eine Sehnsucht überfällt mich, wenn ich in meiner Schublade fröhen und verdrückten, von lieben Händen gepressten, herausnehme und mir befehle. Dann blutet sie wieder die wundete Stelle. Und doch tut es mir wohl, wenn ich all die kleinen Gegenstände so vor mir liegen sehe und sie berühren kann. Erinnerungen, liebe Erinnerungen knüpfen sich an jedes Stück...

Es heult der Wind, es rascheln die Blätter.
Da draußen wird es Herbst.

Herbst und Mode.

Man schreibt uns:
Vorüber ist der, ach so ungemütliche Sommer, dessen Anwesenheit die Frauenwelt zur allzu häufigen Benutzung von Kostümen zwang. Man sieht sich daher nach neuen Formen der Herbstmode. Sie sind mannigfaltig genug, um das Interesse aller zu erregen. „Wer vieles bringt, wird jedem etwas bringen“ — das kann mit Recht die neue Mode von sich behaupten. Unverändert bleibt der allgemeine Kleiderchnitt: lang, enganschließend unten, die Hüften daran weit und lose. Fast scheint es aber, daß diese Formen ihren Höhepunkt erreicht haben, und die künftige Mode wird höchstwahrscheinlich Glorifizierung und sonstige weite Formen nach unten anweisen.
Als einer der besten Führer im Reich der Mode gilt seit altersher das bekannte „Favorit-Album“, dessen Herbstteil in polnisch-französischer Ausgabe soeben im Verlag der Aktiengesellschaft für Verlag und Annoncenvermittlung „Par“ in Paris erschienen ist. Das Heft enthält auf 24 Seiten über 700 teils neue, teils bekannte Modelle, die sich sämtlich durch elegante, dabei aber stets praktische Schnitte nach bewährter „Favorit-Modi“ auszeichnen. Diese, auch die eleganteste Dame findet daher im „Favorit-Album“ die wertvollste Hilfe bei der Wahl der Kleider für „ihn“. Zu allen Modellen sind fertige Schnittmuster beige, die das Schneiden von Kostümen, Röcken, Blusen usw. ohne festliche Kenntnis der Zuschneidetechnik ermöglicht. Ein weiterer Vorzug des „Favorit-Albums“ ist seine Billigkeit: das vollständige Heft kostet augenblicklich nur 40 000 Mark.
Das Album ist in den meisten Buchhandlungen erhältlich, sonst gegen Voreinsendung von 43 000 Mark direkt von der Verlagsgesellschaft „Par“ — in Wien, Fr. Rajacziak 8.

erhalten ist. Das Heft enthält auf 24 Seiten über 700 teils neue, teils bekannte Modelle, die sich sämtlich durch elegante, dabei aber stets praktische Schnitte nach bewährter „Favorit-Modi“ auszeichnen. Diese, auch die eleganteste Dame findet daher im „Favorit-Album“ die wertvollste Hilfe bei der Wahl der Kleider für „ihn“. Zu allen Modellen sind fertige Schnittmuster beige, die das Schneiden von Kostümen, Röcken, Blusen usw. ohne festliche Kenntnis der Zuschneidetechnik ermöglicht. Ein weiterer Vorzug des „Favorit-Albums“ ist seine Billigkeit: das vollständige Heft kostet augenblicklich nur 40 000 Mark.
Das Album ist in den meisten Buchhandlungen erhältlich, sonst gegen Voreinsendung von 43 000 Mark direkt von der Verlagsgesellschaft „Par“ — in Wien, Fr. Rajacziak 8.

Zeiten der Sittlichkeit. In Chicago wendet sich der Born der befehlungsreichen Prohibition den neuerdings gegen die Mode der nackten Frauenarme. Ihrem Eifer ist es auch bereits gelungen, bei verschiedenen Gelegenheiten durchzusetzen, daß die Verkäuferinnen nicht mehr mit ärmellosen Blusen ihres Amtes walten. Nach einem Schritt weiter ist man in der im nordamerikanischen Staat Georgia gelegenen Stadt Athen gegangen. Hier hat sich unter dem Namen „Eiserer Christ“ eine Kampfgemeinschaft gebildet, die mit den energischsten Mitteln gegen die Blusenabschneidung zu Felde zieht. Die Mitglieder dieser Genossenschaft tragen militärische Uniformen, und wie energisch sie ihre Ziele verfolgen, geht aus der Tatsache hervor, daß kürzlich in einer der Hauptstraßen von Athen einer dieser „Eiserer Christen“ die nackten Arme einer vierzehnjährigen Schülerin mit Salzsäure begoß. Die Kleine erlitt schwere Brandwunden, ganz abgesehen davon, daß ihre Kleider zernichtet wurden. Der „Eiserer“ aber suchte das Weite und konnte leicht entkommen.

Die gefährlichen Russinnen. Die Dépêche Coloniale weiß zu erzählen, daß eine Gruppe türkischer Frauen, die Gattinnen maßgebender Beamten und Beis, an Mustafa Kemal und die Beförden eine Eingabe gerichtet haben, in der sie Maßnahmen gegen die feineren nach Konstantinopel geschickten Russinnen verlangen. Sie wünschen, daß diese Frauen ausgewiesen werden sollen, weil sie eine Gefahr für die türkische Jugend bilden. In der Eingabe wird darauf verwiesen, daß die Russinnen die türkische Jugend dadurch verderben, daß sie sie zum Genuß von Morphium, Kokain und Weiser verleiten. Ueberdies finden die türkischen Frauen Vergnügen an den kostbaren Juwelen und den prächtigen modernen Kleidern der Russinnen, die als arme Flüchtlinge nach Konstantinopel kamen und sich jetzt an Luxus nicht genug tun können.

Die größte Küche der Welt. Die größte Küche der Welt ist das Stabkloster der Liebig-Gesellschaft in Kompanie in Fran Ventos in Uruguay. In einer großen Vorhalle wird das Fleisch abgewaschen und den Schneidemaschinen zugeführt, die das Fleisch von zweihundert Ochsen in einer Stunde zerkleinern können. Aus diesen Maschinen kommt das Fleisch in die „Digestoren“, die aus Schmiedeeisen gebaut sind und in denen sich das Fleisch unter Dampfdruck zerlegt. Die gewonnene Flüssigkeit wird zur Abklärung des Fettes in Gefäße geleitet, die in großer eiserner Riesenplanen gepulvert, dann in Rührkesseln gefiltert, in Kannen desigilliert und schließlich verpackt.

Tränen standen in Isabellas Augen, und sie hatte Mühe, das Weinen zu unterdrücken. Adele legte den Arm um die Schulter der Freundin. Sie ahnte, was in ihr vorging: eine solche Demütigung konnte die stolze Isabella nicht verschmerzen.

„Jetzt mußt du bleiben! Ja, bitte ihn um Verzeihung!“ redete sie ihr sanft zu. „Sage, du habest es nicht so gemeint.“

„Ich — ihn um Verzeihung bitten? Niemals. Eher sterben!“ fuhr Isabella auf. „Was denkst du! Soll ich mich auslachen lassen?“

„Das würde er nie tun, dazu denkt er viel zu vornehm.“

„Nein, nein, ich bitte dich, Dele laß mich! O, wie ich ihn hasse!“

Und dann kam es doch über sie — sie brach in bitterliches Weinen aus. So hatte dieses stolze Mädchen noch nie geweint, wie an diesem strahlenden Sommertage, an dem alle ihre Hoffnungen zerstört wurden.

Leise entfernte sich Adele, sie allein lassend, das Beste jetzt für sie.

4. Kapitel.

Von den widerstreitendsten Empfindungen gequält, fuhr Kaus am Sonntag schon in aller Frühe in die Stadt. Herr Wohrmann wollte mit seinen Damen einen späteren Zug benutzen. Er hatte mit Klaus verabredet, sich zu Mittag im Weinrestaurant Kämmer zu treffen, dort zu speisen, abends im Stadtpark das Konzert zu hören und dann die Rückfahrt gemeinschaftlich anzutreten.

Hätte er nicht klüger getan, Isas Worte zu überhören? Aber der Ingrimm war zu mächtig in ihm geworden, hatte ihn jede Ueberlegung vergessen lassen. Er wollte ihr das heimzahlen, auf der Stelle! Gedemütigt bis in den Staub sollte sie werden.

(Fortsetzung folgt).

Kunst und Wissen.

Zwei Konzerte des Kofé-Quartetts. Uns wird geschrieben: Wie bereits mitgeteilt, finden am Donnerstag und Sonntag, den 4. und 7. d. M., im Saale der Philharmonie zwei Konzerte des berühmtesten Quartetts, bestehend aus Prof. Kofé statt. Die Konzerte haben, wie zu erwarten war, das größte Interesse erweckt. Und das ist kein Wunder, wer das Kofé-Quartett jemals gehört hat, hat die höchsten künstlerischen Eindrücke erlebt. Es ist daher nicht daran zu zweifeln, daß die Kofé-Konzerte die Krone aller bisherigen Konzerte in Lodz sein werden. Im Quartett wirken erstklassige Künstler, wie Prof. Kofé (1. Geige), Paul Fischer (2. Geige), Anton Ruzicka (Bratsche) und Anton Walter (Cello) mit. Das Programm weist heute auf: Streichquartette von Mozart, Beethoven und Haydn, am Sonntag: Brahms, Beethoven und Schubert. Karten sind in der Philharmonie zu haben.

Die nächsten Konzerte der Philharmonischen Orchesters. Uns wird geschrieben: Das erste Frühkonzert findet am Sonntag, den 7. d. M., unter Leitung von Theodor Ryder statt. Im Programm: Werke polnischer Komponisten. Der Solist, Herr Stanislaw Komaliski, der in der verflochtenen Saison mit seinem hervorragenden lyrischen Tenor die Zuhörer entzückt, bringt u. a. die große Arie des Sontal aus der Op. „Galla“ von Moniuszko zu Gehör.

Das 2. große Abonnementskonzert am Dienstag, den 9. d. M., leitet der ausgezeichnete Dirigent, Gregor Fikselberg, der außer der 5. Symphonie von Beethoven, eine interessante Neuigkeit, nämlich „Turanb“ von Busoni zur Aufführung bringt. Besonders Interesse hat das angekündigte Auftreten der hervorragenden Pianistin Alfred Boehn hervorgerufen. Dieser große Künstler wird das 4. Konzert von Mozart sowie zwei Werke von Debussy: „Danse facie“ und „Danse profane“ mit Orchesterbegleitung auf dem neuen „Bechstein“ aus dem Lager von Karl Kollwitz spielen. Karten und Abonnements für den 1. Zyklus sind in der Philharmonie, an der Kasse Nr. 2, erhältlich.

Tanzabend von Rita Sacchetti. Uns wird geschrieben: Morgen, Freitag, tritt im Saale der Philharmonie die hervorragende klassische Tänzerin Frau Rita Sacchetti auf. Frau Sacchetti wird eine ganze Reihe von Tanzschöpfungen von Gilett, Moszkowski, Rubinstein, Grieg u. a. zum Vortrag bringen. Am Klavier begleitet Frau Marie Kwieciska. Karten sind in der Philharmonie zu haben.

„Numerus clausus“ auf der juristischen Fakultät der Lemberger Universität. Die juristische Fakultät der Lemberger Universität hat die Einführung des „Numerus clausus“ beschlossen.

Vom Film.

Das Luna-Theater zeigt für heute die Eröffnung der Saison 1922/23 an. Zur Vorführung gelang das spanische Lustspiel „Barbarische Liebe“, das aus dem Leben der Terzeraere gerissen ist. Der Film ist in den europäischen Großstädten mit großem Beifall aufgenommen worden, so daß ihm auch in Lodz der Erfolg sicher ist. — Wie wir oben, hat die Direktion des Luna-Theaters einige sehr glückliche Abschlüsse gemacht und bereitet die Vorführung der größten Weltkloster vor.

Sport.

pop Die Kuren in Ruda. Die für vorgestern nachmittags angekündigten gewöhnlichen Wettbewerben in Ruda Babiaricka fanden unter zahlreicher Beteiligung statt. Die Verteilung der Preise erfolgte durch den Chef des 4. Bezirkskommandos Divisionsgeneral Mojstki.

Ein Lodzer polnisches Sportblatt. Am Dienstag erschien die erste Nummer der „Gazeta Sportowa“. Das Blatt bringt eine Fülle von Nachrichten über das sportliche Leben Lodz's im besondern und Polens im allgemeinen und verrät reichliche Kenntnisse seines Leiters, des Herrn Dr. Kraus.

Vereine und Versammlungen.

Der Sportverein „Sturm“ hielt am Dienstag eine Monatsversammlung ab. Nach Eröffnung der Sitzung durch den Vereinsvorsitzenden, Herrn S. Fischer, gelangte das Protokoll der letzten Sitzung zur Verlesung, das von den Anwesenden bestätigt wurde. Folgende Herren wurden als Mitglieder aufgenommen: Dr. Karubaczynski, Heinrich Alfred Walta und Bruno Haage. Den Kassenbericht erstattete der 2. Kassierer, Herr D. Abel. Die Mitgliedsbeiträge wurden erklärt, und zwar: für passive Mitglieder auf 20.000 M., für aktive auf 10.000 M. und für jugendliche auf 5.000 M. im Monat. Herr Fischer erstattete Bericht über den beabsichtigten Theaterabend und forderte die Mitglieder auf, sich zu beteiligen und für den Abend Stimmung zu machen. Der Antrag des Herrn Abel, die Nachbarn-Fraktion wieder ins Leben zu rufen, wurde wohlwollend aufgenommen. Herr Juchas beantragte Vereinsnächte anzuschaffen. Die Versammlung wird eine Probe machen anfertigen lassen und dieselbe der nächsten Sitzung vorlegen.

Im Turnverein „Muroza“, Mißgasse 64, findet am Sonnabend, den 6. Oktober, um 7 Uhr abends, die übliche Monatsversammlung statt. Da wichtige Angelegenheiten zu erledigen sind, ist ein zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Mitglieder erwünscht.

Aus dem Reiche.

Feuer. Am Dienstag um 5 Uhr früh brach in der Fabrik der Altkassenselbst „Dura“ an der 3. Maistraße 4 Feuer aus, wo im unteren Stockwerk die Trocknung vollständig ausbrannte. Nur dem schnellen Eingreifen der freiwilligen Feuerwehr ist es zu verdanken, daß das Feuer nicht weiter aus sich greifen konnte. Nach zweistündiger anstrengender Arbeit konnte die Feuerwehr die Brandstätte wieder verlassen. Der Schaden beträgt viell. hundert Millionen Mark.

Gewitter. Am Dienstag um 6 Uhr früh entlief sich über Lodz ein schweres Gewitter, wobei ein harter Regen einsetzte, der aber eine Stunde anhält.

Warschau. Diebstahl beim Grafen Zamoyti. Im Palais des Grafen Zamoyti, Jaskier 8, wurde ein ungewöhnlich kühner Diebstahl verübt. Die Diebe, die den Park umherstreifen hatten und durch den Park in das Schloß gelangt waren, drangen in das Speisezimmer ein, wo sie mehrere Kisten, in denen Wein

und Wein untergebracht war, plünderten und 2 M. M. mitnahmen. — Außerdem ließen sie alten Tafelsilber für 24 Personen mitgehen, dessen Wert ungeheuer ist. — Dieses Service wog über 5 Pfd. Die Diebe haben still und sicher gearbeitet, daß die Dienerschaft nichts hörte. — Der Warschauer Polizei ist es jedoch gelungen, des Silbers wieder habhaft zu werden. Es befand sich in der Spädaufbewahrungsstelle des Hauptknechts. Die Diebe konnten bisher noch nicht festgenommen werden.

Konin. Verhaftung von Banditen. Dieser Tage verübte im Dorfe Wozyn (Kreis Konin) eine neuorganisierte Bande einen Raubüberfall. Der Polizei gelang es, einem der Banditen namens Franz Planeta auf die Spur zu kommen und festzustellen, daß er sich im Hause seines Schwagers Ciura verkoren hatte. Nachts umstellte die Polizei das Haus Ciuras, fand darin jedoch nur Ciura selbst vor, mit dem sie sich sofort in die Scheune begab. Hier entwickelte sich ein harter Kampf mit einem im Stroh versteckten Banditen, der durch einen Revolvererschuß einen Polizisten tödlich verwundete. Nach längerem Kampf wurden zwei Banditen und Ciura in Fesseln gelegt. In der Scheune fand die Polizei verschiedene gestohlene Sachen und Waffen. Bei einer Revision von Waldhöhlen in denen sich die Bande gewöhnlich versteckt hielt, wurde unter einem Stein, den 15 Mann nur mit Mühe wegwälzen konnten, eine Kiste mit Waffen und wertvollen Gegenständen gefunden.

Warschauer Börse.

Warschau 3. Oktober.

Valuten		Schecks	
Dollars	410000	Franken	—
Pfund Sterling	—	Technische Kr.	—
		Deutsche Mark	—
Belgien	20850	Wien	12280
Berlin	000125	Praha	73000
Danzig	000125	Schwyz	578
Holland	161500	Rom	18900
London	1864000-1863000	Go dfranks	—
New-York	410000	Bukarest	—
Paris	24400		

Zürich, 3. Oktober. (Pat.) Anfangsnoteierungen. Berlin 00000014, London 2519, Prag 1675, Sofia 540, Wien 000781/2, Holland 22050, Paris 3355, Budapest 003, Bukarest 262, Oesterr. Kr. 00073, New-York 56075, Mailand 2515, Belgrad 6521/2, Warschau 00012.

Warschauer Getreidebörse. Warschau, 1. Oktober. Die Preise sind für netto 100 Kilogramm frei Verladung zu verstehen, falls nichts anderes bemerkt. Pöfener Roggen (118 Pfd.) 720.000, Roggen aus Kongresspolen (118 Pfd.) 720—730.000, Hafer aus Großpolen 645.000, Hafer aus Kongresspolen 650.000, Gerste aus Kongresspolen 605.000, 50prozentiges Roggenmehl aus Kongresspolen 1.150.000, 70prozentiges Roggenmehl (frei Kauflager in Warschau) 1.450.000—1.550.000, 70prozentiges Roggenmehl (frei Kauflager in Warschau) 1.300.000.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt und den Verlag: Hauptschriftleiter Adolf Kargel. — Druck und Verlag: „Libertas“ Verlagsgesellschaft m. b. H.

Handelshaus

2366

Bonislowski & Goldmann

Lodz, Petrikauer 130, Tel. 292. Lager: Konstantiner 109, Tel. 830.

Empfehlen:

Benzin leichtes u. schweres
Amerikanische Oel
Automobile, Dampfmaschinen
Naphtha-Oel für Wäsch-
brenn, Lager, Motoren u. a.
Schmiere zu Wagen, Seilen
und Maschinen.

„Covotte“-fest, Holz-
leer, Birkenharz, Kar-
bolineum, Paraffin,
amerikanische, russische
und technische
Schmelzstoffe u. and.
chem. Erzeugnisse.

Teichmann & Rauch

Vertreter der österreichischen Dynamowerke, Wien,
Elektrotechnisches Installationsbüro und Reparatur-Werkstätten
Lodz, Petrikauer Straße 240.



Reparaturen von Elektromotoren, Dynamoma-
schinen, Transformatorn, Krcy. u.
Heizapparaten sowie alle in das Fachschlagenden Arbeiten.
Prüfung von Blüh-
Installation von elektri-
schen Licht-
und Kraftanlagen.

Lager von elektrischen Installationsmaterialien
sowie Motoren und Dynamos in jeder Größe.



Verein Deutschprecherder Meister u. Arbeiter

Sonnabend, den 6. d. c. ab 8 Uhr findet

im Vereinslokal die

II. Quartalsitzung statt.

Um zahlreiches u. pünktliches Erscheinen

d. Mitglieder bittet die Verwaltung.

Zur Verein „Muroza“
Mißgasse 64.
Am Sonnabend, d. 6. Ok-
tober, um 7 Uhr abends:
Monatsversammlung.
Um pünktliches und zahlrei-
ches Erscheinen der Mit-
glieder ersucht höflich
Der Vorstand.

Ein 2977
Gräulein

mit der doppelten Wch-
thung gründlich verar-
beitet, der polnischen u. deutschen
Sprache in Wort u. Schrift
mächtig sofort gesucht.

Grajcer i Kafal
Petrikauer Nr. 112
von 9—12 u. v. 4—7 Uhr.

Verkäuferin
für einen Kaderladen mit
Kenntnis der russischen
Sprache, per sofort gesucht.
E. Keller Konstantiner 44,
von 3—5 nachm. 2993

Flotte Maschi-
nen-Schreiberin
in ungehinderter Stellung
sucht sich zu verändern.
Off. unter „Flott“ an die
Geschäftsst. d. Bl. erbeten.
2989

Violin-
II. terriert

wird gründlich und zu-
verlässig gelehrt. Zu-
fragen Nawrot 68, B. 6.

M. 2.000.000
per Monat

zahlt ein junges kinder-
loses Ehepaar für ein
großes und schön mö-
bliertes Zimmer. Off.
unter „P. S.“ an die
Geschäftsst. d. B. 2954

Selbständiger, hilfs-
fähiger Buchhalter
zu sofortigem Eintritt ge-
sucht. Off. an r. t. an
„Produkcja Wloklenn-
owa“, Józef Dawidowicz,
Zielona 10, zwischen 4—6
nachmittags. 2976

P szkuję
chlopca
do zakładu krawieckie-
go. B. Kazimierski, ul.
Zielona 24. 2994

Kaufe Piano-
Flauto
im guten Zustande. Off.
mit Preisangabe und Ein-
zelheiten unt. „Nr. 61748“
an die Geschäftsst. d. B. 2988

Kunst-Weberei.

Es werden in Garderoben,
Baren, Swaterz, Garbi-
ner, Teppiche und Kissen
sämtlicher Art unentfer-
bar verwebt.
Jest Petrikauer 92,
im Hofe, Parterre.

Zwei Wohnungen.
bestehend aus
3 Zimmern mit allen Be-
quemlichkeiten bei guter
Belichtung gesucht. Off. an
„Produkcja Wloklenn-
owa“, Józef Dawidowicz,
Zielona 10, zwischen 4—6
nachmittags. 2975

Wolfschündin
zugelassen.

Wegen Rückerstattung der
Unkosten abzugeben. So-
nabend, 17. d. B. 2981

Zwei Bettstellen

mit Nachtschränken, Klei-
derschränken sowie „Praxis“
des modernen Maschinen-
bauers, 2 Bände, zu ver-
kaufen. Nawrot 32, B. 16.

Heizer mit Schloß-
arbeiten ver-
antw. zum sofortigen Ein-
tritt gesucht. Respektan-
nen nur mit guten Zeugnissen
können sich melden in der
Geißstraße „Undas“, Pusa
Nr. 19, v. 1—2 nachm. 2987

Lehrling

Sohn achtbarer Eltern
welcher das Tischlerhand-
werk erlernen will, kann
sich melden. Petrikauer 111,
bei B. Förster. 2958

Zurückgekehrt

Dr. Prybalski

Haut, Haar, venerische u.
Harnorganerkrankheiten. Be-
handlung mit Quarzlicht
(Hautausfall) u. Röntgen-
strahlen, Elektrolyse u.
Massege. Von 9—1 u. 4—8,
für Damen von 4—6 Uhr.
Zawadzka Nr. 1. 2901

Dr. med. BRAUN,

Spezialarzt für
Haut-, venerische und
Harnorganerkrankheiten
poludniowa 23
Empf. v. 8—10, 1—2 und
von 4—8. 2934

Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut-
und Geschlechtskrank-
empfangt von 10—12 und
von 5—7. 2278

Nawrotstr. Nr. 7.

Dr. med. 2937

Edmund Eckert

Haut-, Harn- u. Geschl.-Kr-
krankh. v. 12—3 u. v. 7—9.
Damen 3—4 Uhr nachm.
Kilinski-Strasse 137
das S. Hans v. d. Stomna.

Erstelle gründlich

Unterricht

in der polnischen Sprache
Off. unter „B. 10“ an die
Geschäftsst. d. B. 2971

Nachruf.

Am 2. Oktober a. c. verschied Herr

Johann Heinrich Forster

Wir verlieren in dem Verschiedenen einen gewissenhaften, fleißigen Mitarbeiter, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Belgische Aktien-Gesellschaft unter der Firma
„Russische Industrie- u. Handels-Akt.-Ges. der vormaligen Unternehmungen
Emil Haebler“, Lodz.

2681



Verein deutschpr. Meister u. Arbeiter

Tiefbegriffen teilen wir unseren Mitgliedern mit, daß unser Mitglied, Herr

Johann Heinrich Forster

am 2. Oktober a. c. verstorben ist. — Die Herren Mitglieder werden gebeten, an der heute nachm. 1/2 Uhr stattfindenden Beerdigung teilzunehmen. Sammelplatz 1 Uhr, Gdanska 95.

Der Vorstand.



Lodzer Zitherverein

Am 2. Oktober verstarb unser langjähriges Mitglied Herr

Johann Heinrich Forster.

Wir verlieren in dem Dahingegangenen einen Förderer der Zithermusik und einen lebenswichtigen Vereinskollegen dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden. — Die Beerdigung findet heute um 1/2 Uhr vom Trauerhause Loba-Karolen, Bilenkasta, 15 statt. Alle Mitglieder werden ersucht, an der Beerdigung vollständig teilzunehmen. Der Vorstand.

Societät der Großen Mühle in Kalisz sucht für sofort selbständigen, unbedingte

bilanzfähigen Buchhalter

Es wird reflektiert nur auf erstklassige Kraft mit Fachbildung und Kenntnis der poln. und deutschen Sprache ledigen Standes. Offerten und Zeugnisabschriften sind an: Societät der Großen Mühle Reich & Chmielnicki in Kalisz zu richten. 2961

Junger Mann, Ausländer

sucht 1 oder 2 gut möblierte Zimmer im Zentrum der Stadt. Off. unter „Ausländer“ bitte an die Geschäftsstelle des Bl. zu wenden. 2974

Eine tüchtige Wirtschaftlerin

für größeren Haushalt, die selbständig zu kochen versteht wird per sofort gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsst. des Bl. 2992

Junger Ingenieur

6 Jahre Werkstattpreis 5 Semester Polytechnikum Berlin, im allg. Maschinenbau, Reparatur, Brückenbau, Eisenkonstruktionen durchaus bewandert sucht, da zurückgekehrt ab 1. November oder sofort Stellung als Betriebsingenieur oder Stellvertreter. Gefl. Off. unter „B. 8. 23“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. 2910

1 groß. möbl. Zimmer

bei guter Familie, wenn mögl. im Zentrum der Stadt, per sofort gesucht. Preis Nebensache. Zahle eventuell für 6 Monate im voraus. Off. unter „Solid“ an die Geschäftsst. des Bl. 2912



Kirchengesangsverein der St. Johannismehrnde zu Lodz.

Montag, den 8. Oktober des. Js. 1/2 Uhr abends, im Lokale des Lodzer Männergesangsvereins, Petrikauer Straße 243, für Mitglieder und deren Angehörige

Seier des 39-jähr. Stiftungsfestes

mit reichhaltigem Programm. Nachher gemütliches Beisammensein. Der musikalische Teil wird ausgeführt vom Scheiblerschen Orchester unter Leitung des Kapellmeisters, Herrn A. Thonfeld.

Durch Mitglieder eingeführte Gäste sind herzlich willkommen.

Der Vorstand.

2966

Konzertdirektion: ALFRED STRAUCH.

Saal der Philharmonie.

Heute pünktlich 8.15 Uhr abends:

Aufreten des in ganz Europa berühmten Meister-Quartetts

Prof. Rosé

Morgen, Freitag, um 8.30 Uhr abends:

Rita Sacchetto

Ein Abend der Tanzpoeme.

Einzelheiten in den Programms. 2995

Billets an der Kasse der Philharmonie täglich von 10—1 und von 3—7 nachm. zu haben

Gelbständiger Buchhalter

mit gründlicher Kenntnis der polnischen und deutschen Sprache, wird für eine neue Aktien-Ges.

Gefl. Offerten an die Geschäftsstelle d. Bl. unter „M. p. D.“ 2918



Musik u. Gesangs-Verein „Minore“.

Sonntag, den 7. Oktober d. J., um 2 Uhr nachmittags findet im Vereinslokale, Milsza 46,

die außerordentliche

Generalversammlung

mit nachstehender Tagesordnung statt:

1. Entlastung der provisorischen Verwaltung,
2. Neuwahl,
3. Freie Anträge.

Falls die Versammlung im ersten Termin nicht zustandekommen sollte, so findet dieselbe im zweiten Termin an demselben Tage um 3 Uhr nachm. statt und ist dann beschlußfähig, ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen.

2947

Die provisorische Verwaltung.

Das Geld behält

seinen Wert, wenn Sie es richtig anwenden indem Sie rechtzeitig Kleidungen kaufen.

Plüsch Mäntel aus seidnem Plüsch

Elegante Damenmäntel mit Pelzbefah

Damen-Mäntel aus gutem Velour

42 35 2500

Herren-Anzüge aus modernem Stoff

42 35 2500

Herren-Wäster neuester Schnitt

48 35 2500

Nicht verzögern — steigende Tendenz.

Schmedel & Rosner, Lodz

Petrikauer 100 und Siliatle 160. 2978

Wir nehmen einen Teil in kurzen Kunden-Wechseln.

Damen-Schneider-Atelier

SZ. KACZKA

Benedykta-Straße Nr. 10.

Herbst- und Winter-Saison begonnen.

Dampfmaschine 10 Pfl.

in gutem Zustande, sofort zu kaufen gesucht. 2920



„Purpurrote Liebe“ (more rosso)

Symphonie-Orchester.

2993

Das erste spanische Kunstwerk

Drama der Liebe u. des Todes aus dem Leben der Torreadoren in 7 Akt.

In den Hauptrollen:

Maria Jakobini und Amletto Novelli.

Symphonie-Orchester.